

VEREIN FRAUENSTADTRUNDGANG BASEL

MITGLIEDERINFORMATION 1997



(ehemalige) Stadtquergängerinnen bei der Preisverleihung 1997

MÄRZ 1998

Und wieder ist ein Jahr vorüber...

Anfänglich sah es so aus, als würde es sich 1997 um eine Saison der Wiederaufnahmen der teils überarbeiteten Rundgänge «Frauenarbeit», «1945: Frauen an Grenzen – Grenzen von Frauen» und «Wo der Tod tanzt» handeln. Um so erfreulicher war es dann, als sich kurzfristig eine Gruppe von sieben Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Geschichte, Anglistik, Ethnologie und Museumspädagogik dazu entschloss, sich auf die Spurensuche von jüdischen Frauen in Basel zu machen. Daraus entstand der Stadtquergang «Geschichten aus der Empore», der am 29. Juni seine Premiere feierte und eine «andere», ergänzende Sicht zum Begleitprogramm der Ausstellung «100 Jahre Erster Zionistenkongress in Basel» darbot. Interessant an der Thematik war unter anderem, dass jüdische Frauen sowohl als Frauen als auch als Jüdinnen Ein- und Ausgrenzungen erfuhren. Dies machten die Lebenswelten von Mindel Bernheim, Jenny Dreyfuss, Rose Cohn oder Gertrud Isolani deutlich. Der Stadtquergang, welcher zweimal in englischer Sprache angeboten wurde, erwies sich als Publikumsrenner, die Gruppenführerinnen konnten sich zeitweise vor der Nachfrage kaum retten.

Der Rundgangspremiere vorangegangen war die Vernissage unserer jüngsten Publikation «Do samleten sich die wiber...». In der spannenden und bislang umfangreichsten Quergängerin werden Beiträge dreier Rundgänge der letzten Jahre, «WeiberMachtGeschichteN», «fremdkörper» und «Biblische FrauenGestalten Basel» in schriftlicher Form festgehalten. Obwohl der Verein und Verlag Frauenstadtrundgang nach wie vor vor der Frage einer ausgedehnteren Vertriebsmöglichkeit steht, erfreut sich die Broschüre grösster Beliebtheit.

Als die Saison sich langsam dem Ende zuneigte, konnten wir einen weiteren Erfolg verbuchen. Dieser äusserte sich im Erhalt des Chancengleichheitspreises der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, «das heisse Eisen», den der Verein als Anerkennung seines «grossen Engagements und der Sachkenntnis, der Originalität und des Durchhaltewillens...» verliehen bekam. Damit wurde nicht nur die Vereinsarbeit und die der Koordinationsstelle, die die ganzen Formalitäten in die Wege geleitet hatte, der letzten Jahre honoriert, sondern der Preis bestätigte, dass der Verein Frauenstadtrundgang sich als ein wichtiger Bestandteil in der Kulturlandschaft in und um Basel etabliert hat.

Nebst alledem fand eine rege Zusammenarbeit mit den an Femmes Tour angeschlossenen Rundgängen statt, die das einzig überregionale, frauengeschichtliche Projekt, «Frauennetze statt Männerbünde», für das Jubiläumsjahr 1998 vorbereiteten. Die Rund- und Quergängerinnen «netzwerkten» das ganze Jahr über, pendelten vor allem zwischen Basel, Bern und Zürich, so dass sie ein vielseitiges Programm in Zusammenarbeit mit acht weiteren Schweizer Rundgängen auf die Beine stellten. Begleitet werden die einzelnen von der Publikation «Mit Geld, Geist und Geduld. Frauen und ihre Geschichte zwischen Helvetik und Bundesstaat», in der die Beiträge der beteiligten Frauenstadtrundgänge thematisch miteinander verknüpft sind und die im eFeF Verlag im April 1998 erscheinen wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass 1997 ein vielseitiges und erfolgreiches Jahr war, das uns die Realisierung neuer Ideen für die Zukunft ein Stückchen nähergebracht hat.

Die Saison 1997 in Zahlen

Rundgang	öffentliche Führungen	Gruppenführungen
Frauenarbeit	–	8
Geschichten aus der Empore	12	7
1945: Frauen an Grenzen	–	5
WeiberMachtGeschichten	–	1
Wo der Tod tanzt	5	6

Das Publikum

Dieses Jahr möchten wir die Rundgänge «Frauenarbeit» und «1945: Frauen an Grenzen, Grenzen von Frauen» mit Blick auf unser Publikum Revue passieren lassen.

Die Saison begann im kalten Januar mit einer Führung für sechzehnjährige SchülerInnen, welche sich in einer Projektwoche mit dem Thema Arbeit auseinandergesetzt hatten. Ein Beitrag fesselte alle: die Prostitution. Die ganze Klasse liess ihrem pubertären Gekicher freien Lauf – eine Reaktion, wie wir sie bisher noch nie erlebt hatten. Zugegeben, es war eisig kalt, aber dass sich nur etwa ein Drittel der Klasse für den Rest des Rundganges interessierte, enttäuschte uns schon. Leider sprühte der Enthusiasmus bei dieser Kälte vom Lehrer nicht auf seine SchülerInnen über.

Wesentlich begeisterter zeigte sich eine Gruppe englischsprachiger Frauen, für die wir zum ersten und bislang einzigen Mal einen Rundgang auf Englisch führten. Ihr Interesse äusserte sich in sehr vielen und spannenden Fragen, die sie uns nach jeder Station stellten. Anstatt eineinhalb Stunden dauerte die Führung über zwei Stunden.

Das krönende Abschlusskompliment brachte uns die Reaktion der letzten Gruppe. Ausser der Organisatorin wusste niemand, weshalb sie sich eines Samstagnachmittags im November am Leonhardskirchplatz einfinden sollten. Nach der Enthüllung des Geheimnisses raunte es begeistert von allen Seiten: «Das han i jo scho immer emol welle!!»

Susanne Goepfert, Jacqueline Weber, Adriana Zanetti, Sonja Zryd

Wo der Tod tanzt

Auch in einer zweiten Saison begleiteten wir den Tod durch die Strassen und Gassen Basels, allerdings in einer revidierten Fassung. Unsere Dreiergruppe übernahm den von einer Kirchenrestauratorin und einer Geographin ausgearbeiteten Rundgang. Zwar verteilten wir die Texte und Stationen etwas anders, doch der Rundgang blieb ein vielfarbiges Mosaik von (verschriftlichten) Gedanken zum Thema Tod. Unsere neue, gekürzte Fassung fand auch beim Publikum Anklang. Die Strecke war leichter zu bewältigen, und so mussten wir uns am Ende des Rundganges nicht von allzu erschöpften Gesichtern verabschieden.

Neben einer Anzahl öffentlichen Führungen, die leider nicht mehr so gut besucht waren wie in der ersten Saison, konnten wir doch einige Gruppenführungen übernehmen.

Ein erstes Mal brachten wir das Thema Tod einer Konfirmandengruppe näher. Natürlich stiessen vor allem die praxisbezogenen Themen auf reges Interesse: der Umgang der BestatterInnen mit den Toten, die symbolische Überfahrt in den Hades über den Styx (Rhein), aber auch die Station über Liebe und Tod, zum Thema AIDS und Verhütung vor der Condomeria.

An einem kalten, dunklen Novembernachmittag mussten wir den Rundgang jedoch «zu Grabe tragen». Etwas wehmütig war mir schon zumute, als wir den Stoffsarg mit unserer gemalten Toten das letzte Mal durchs Totengässli hinauftrugen. Aber auch das Ende gehört dazu, «denn Tod und Leben sind eins, so wie der Fluss und das Meer eins sind.» (Khalil Gibran: Der Prophet.)

Charlotte Roth

Geschichten aus der Empore: Auf den Spuren jüdischer Frauen in Basel

... und wenn wir darüber sprechen:

Es regnete, es war windig und kalt; trotzdem kamen sie alle.

Bettina: Unter diesen Bedingungen improvisierten wir gemeinsam den Rundgang über jüdische Frauen in Basel.

Barbara: Das aufmerksame Zuhören des Publikums hat mich verblüfft: Manchmal schien es, als ob die Worte ungeduldig an der Lippe erwartet und abgeholt würden. Es war ein tolles und befriedigendes Gefühl, die eigenen Interessen mit denen des Publikums zu teilen. Der Blick auf den doppelten blinden Fleck in der Geschichte war ein Erfolg.

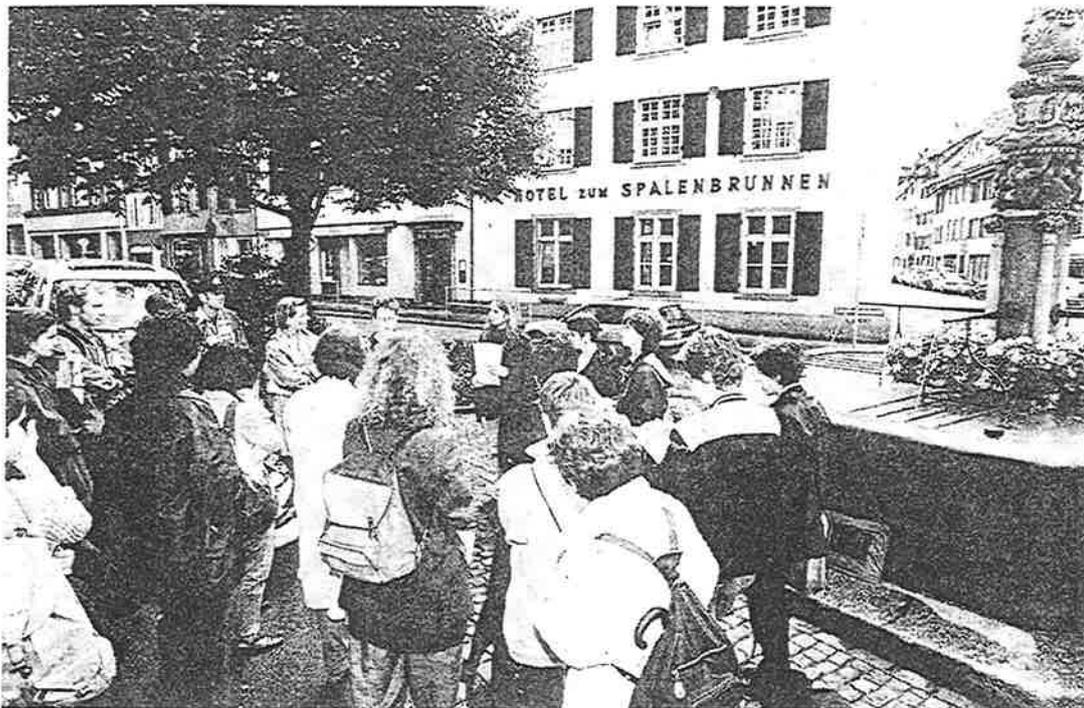
Corinne: Die Scheu und die Vorsicht, mit der wir anfänglich an das Thema herangegangen sind, hat mich mehrfach über den Begriff «Rassismus» nachdenken lassen.

Janine: Die Arbeit am Stadtrundgang zeigte mir zum ersten Mal deutlich, wie wichtig Frauennetzwerke sind: Sie ermöglichten uns den Zugang zu einer Vielzahl von Medien und somit zu einer breiteren Öffentlichkeit. Unsere Arbeit wurde wahrgenommen.

Catherine: Jede trägt die Verantwortung fürs Ganze und ist trotzdem keine Einzelkämpferin: Das ist die Form von Teamarbeit, die ich sonst nirgends gefunden habe. Auseinandersetzungen? Die gehören dazu, auch wenn wir uns manchmal schwer damit tun.

Brigitta: Eine Idee zu lancieren, sechs enthusiastische und effiziente Frauen zu finden, ein Projekt zusammen in eineinhalb Monaten durchzuziehen – so zu arbeiten, macht riesigen Spass!

Barbara Alder, Corinne Eichenberger, Brigitta Gerber, Janine Kern, Catherine Meyer, Barbara Rettenmund und Bettina Zeugin



Quergängerin V «Do samletten sich die wiber...»

Exakt am 14. Juni, dem Jahrestag des Frauenstreiks 1991, konnten wir die Vernissage der fünften Publikation in der Reihe der Quergängerinnen mit dem Titel «Do samletten sich die wiber...» feiern. Ein Jahr zuvor, am 14. Juni 1996, beschloss die Initiativ- und spätere Autorinnengruppe an einer ersten konstitutiven Sitzung, eine Quergängerin auszuarbeiten. Diese sollte die Beiträge von den Stadtrundgängen «WeiberMachtGeschichteN» (1993), «Biblische FrauenGestalten Basel» (1994), und «fremdKörper» (1996) vereinigen. Das Projekt wurde in Angriff genommen, was konkret hiess: die Beitragstexte in eine schriftliche Form bringen, gegenlesen, Bilder suchen, das Copyright abklären, fehlende Photographien herstellen, den Klappentext verfassen, die Artikel ins Korrekturbüro bringen, kreative Sitzungen mit unserer «Hausgraphikerin» Susan Knapp abhalten, die Farbe der neuen Quergängerin auswählen, ... Termingerecht kam dann die Broschüre aus der Druckerei direkt ins Kleine Klingental, wo sie an einer farbigen Vernissage vorgestellt und gefeiert wurde.

«Do samletten sich die wiber...» thematisiert Lebenszusammenhänge, Interessen, Handlungsmöglichkeiten und Strategien von Frauen, die auf intellektueller, politischer, rechtlicher oder religiöser Ebene Einfluss genommen haben. Dahinter steckt unsere Intention, ein weiteres Stück Frauen- und Geschlechtergeschichte von Basel in schriftlicher Form vorzulegen. Der abgebildete Stadtplan und Fotos aus dem heutigen Basel bieten die Möglichkeit, die Orte dieser GeschichteN in der Stadt selber aufzusuchen. Für die Beiträge befragten wir verschiedenste Quellengattungen wie Chroniken, Tagebücher, Briefe, Zeitungen, Gerichtsprotokolle, Akten von Institutionen, Bilder und liessen diese für sich selbst sprechen.

Irina Bossart

Was Frauen machen, wenn Männer Staaten gründen Baslerinnen und eine Nidwaldnerin 1798/1848

Mit diesem neuen Rundgang beleuchten wir die Jubiläumsfeiern zum 150-jährigen Bestehen des schweizerischen Bundesstaates aus einem eigenen Blickwinkel. Wir rücken dabei zwei Aspekte in den Vordergrund: Anhand von Frauenbiographien zeigen wir, womit sich Frauen beschäftigten, während Männer zwischen 1798 und 1848 den schweizerischen Nationalstaat gründeten. Thematisiert werden dabei weibliche Aktivitäten wie die Gründung des Kinderspitals, Missionsreisen nach Indien, theoretische und praktische Beiträge im Bildungswesen und die Führung einer politischen Oppositionsbewegung. Auf der anderen Seite, und dies belegt der zweite Aspekt, wurden Frauen zur selben Zeit auf der normativen Ebene in eng definierte Räume verwiesen. Sowohl in öffentlichen Reden als auch in der Planung des öffentlichen Raums (z.B. Strassennamen) kamen Konzepte über Weiblichkeit und

Männlichkeit zum Tragen, die auch das Eidgenössische Turnfest von 1848 massgebend beeinflussten. Doch Frauen wie Elisabeth Vischer, Anna-Maria Preiswerk-Iselin oder Veronika Gut wussten diese zählebigen bürgerlichen Ideale und Konstrukte stets zu durchbrechen.

Seit etwa einem Jahr trifft sich unsere mittlerweile acht Frauen starke Gruppe regelmässig. Nebst unserer Arbeit am Rundgang haben wir uns die ganze Zeit über der Zusammenarbeit mit Femmes Tour gewidmet. Wir haben abwechslungsweise an den monatlich einmal stattfindenden Sitzungen teilgenommen, drei Tagungen in Bern besucht, viel mitgedacht und mitdiskutiert und freuen uns auf die Eröffnungsfeier am 26. April 1998 in Aarau.

In der Arbeit mit Femmes Tour erwiesen sich die drei Tagungen als besonders fruchtbar. Inhaltlich ging es jeweils darum, die Idee von Femmes Tour in unseren Rundgängen umzusetzen. Konkret sieht die Vernetzung zwischen den neun Städten Aarau, Basel, Bern, Genf, Freiburg, Luzern, Winterthur, Zug und Zürich nun so aus: Jeder Rundgang wird mehrere thematische Ausblicke auf andere Städte bieten. Wenn zum Beispiel im Zürcher Rundgang die Rede vom öffentlichen Raum sein wird, so wird frau zum gleichen Thema etwas über die Situation in Basel erfahren. Als anderes Beispiel möge Aarau dienen, wo zum Thema Bildung kurz auch etwas über Zug, Genf und Basel gesagt wird. Auf diese Weise werden die BesucherInnen dort, wo es die Themen erlauben, etwas über die anderen Städte erfahren.

Um überhaupt herauszufinden, wie sich die Städte thematisch miteinander vernetzen liessen, bedurfte es an diesen Tagungen einiger Workshops und vieler Gespräche. Gerade das war und ist das Gute an Femmes Tour: Wir haben zahlreiche Gelegenheiten erhalten, um mit Historikerinnen aus anderen Schweizer Städten in Kontakt zu treten und zu diskutieren. Daraus hat sich ein von der Uni unabhängiges informelles Netz entwickelt, das das Jubiläumsjahr sicherlich überdauern wird.

Was unsere Arbeit hier in Basel angeht, so sind wir zur Zeit mitten in der Umsetzungsphase, d.h. wir beschäftigen uns mit Inszenierungsfragen und der Sprecherziehung, was viel Knochenarbeit, aber auch viel Spass bedeutet.

Der Saisonstart steht vor der Tür: Unsere Premiere findet am Sonntag, 3. Mai 1998 statt. Die Route wird uns an verschiedene Orte des St. Johannisquartiers führen, doch soll vorläufig nicht mehr darüber verraten werden...

Patricia Farahmand

Ausblick auf das Jahr 1998

Am 13. April beginnt der offizielle Auftakt der Saison 1998 mit der Wiederaufnahme von «WeiberMachtGeschichteN». Erstmals in diesem Jahr werden dann am 3. Mai Frauen wie Anna-Maria Preiswerk-Iselin, Veronika Gut und Elisabeth Vischer in «Was Frauen machen, wenn Männer Staaten gründen» zu Wort kommen. Unser neuester Rundgang hat sich vorderhand Geschlechterrollen zum Thema gemacht, die unter anderem anhand von Frauenbiographien und Reden illustriert werden. Daneben werden dieses Jahr die Rundgangsklassiker «Frauenarbeit» und «1945: Frauen an Grenzen – Grenzen von Frauen» als öffentliche Führungen angeboten.

Im Winter stehen zwei Neuerscheinungen ins Haus. Dabei handelt es sich zum einen um eine Publikation des Rundganges «Geschichten aus der Empore», die anhand verschiedener Textsorten Themenbereiche wie Judentum, Alltagsgeschichte und Standort Basel von der Vergangenheit bis in die Gegenwart veranschaulichen möchte. Der vorläufige Erscheinungstermin ist auf den November angesetzt. Zum anderen ist eine von zwei Theologinnen und Stadtquergängerinnen initiierte «Kirchenführerin» in Planung, die erlauben soll, sich auf eigene Faust auf einen der fünf vorgezeichneten Rundgänge in verschiedenen Basler Kirchen zu begeben. Die Grundidee des Handbuches liegt darin, die (Wirkungs-) Geschichte jeweils dreier biblischer Frauen, denen eine Trinitätsdarstellung vorangestellt ist, vorzustellen, Gegenwartsbezüge zu schaffen sowie zum Nachdenken anzuregen.

Die Koordinatorin

Annette Berner

Kontaktadressen der Frauenstadtrundgänge in der Schweiz

Aarau	Verein Frauenstadtrundgang Aarau c/o Marianne Rüegg Zentralstrasse 32 5430 Wettingen
Basel	Verein Frauenstadtrundgang Postfach 1406 4001 Basel Tel. 061/ 261 56 36
Bern	STATTLAND – Rundgänge und Ausflüge Postfach 8353 3001 Bern Tel. 031/ 311 90 77
Fribourg	Femmes à Fribourg – Tours de ville Sekretariat Christina Sturny Pl. Petit-St. Jean 25 1700 Fribourg Tel. 026/232 12 06
Genf	Frauenstadtrundgang Genf c/o Archives de la Vie Privée 2, rue de la Tannerie 1227 Carouge
Luzern	Verein Frauenstadtrundgang Luzern Postfach 2910 6002 Luzern Frauenstatt – für eine frauenfreundliche Stadt c/o Nelly Zürcher Waldstätterstr. 18 6003 Luzern Tel. 041/210 08 18
Zug	Verein Frauenstadtrundgang Zug Postfach 4701 6304 Zug
Zürich	Verein Frauenstadtrundgang Zürich Postfach 517 8037 Zürich Stattreisen Zürich Ottikerstrasse 6 8006 Zürich Tel. 01/ 364 05 04
Winterthur	Verein Frauenstadtrundgang Winterthur Postfach 1301 8401 Winterthur